

Abstract

«Trotzdem – Menschen mit Demenz erzählen Geschichten». Ein Pilotprojekt in der Stadt Luzern

Bettina Hübscher, lic. phil. I, Psychologin, Gerontologie (CAS), Leiterin Fachstelle für Altersfragen der Stadt Luzern, Leiterin des Projekt Trotzdem – Menschen mit Demenz erzählen Geschichten

Tomas Kobi, g+g Gerontologie und Gesundheitsförderung, Beratung – Coaching – Bildung, Master in Gerontologie (MAS)

Im Mai 2015 startete eine Projektgruppe im Rahmen des vierjährigen Entwicklungskonzepts „Altern in Luzern“ ein Pilotprojekt, in dem das Modell „Aufgeweckte Kunstgeschichten“ mit der Methode Time Slips ausprobiert werden sollte. Dies wurde vom Kunstmuseum Zürich in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Gerontologie Universität Zürich entwickelt und in verschiedenen Schweizer Museen durchgeführt.

Menschen mit einer Demenz sitzen vor Bildern und erzählen ihre eigene Geschichte. Eine Moderatorin, die Fragen stellt, führt das Gespräch weiter, eine Protokollführerin hält die Geschichten fest. Anschliessend werden die Texte vorgelesen. Das Ziel der „aufgeweckten Kunstgeschichten“ ist, die Ressourcen von Menschen mit einer Demenz zu stärken, und bietet auch für die Angehörigen einen Gewinn und kann die Beziehung stärken. Über das Imaginieren ist ein anderer, neuer Zugang zur Welt möglich, die Fantasie wird angeregt, Erinnerungen geweckt, Emotionen angeregt. Ziel war explizit, Privatpersonen anzusprechen, demenziell Erkrankte im Anfangsstadium und Angehörige.

Projektleitung hatte Beat Bühlmann, der von 2014 bis Februar 2016 das Projekt „Altern in Luzern“ in der Stadt Luzern leitete. Als Kooperationspartner konnte Sandra Baumeler von der Alzheimervereinigung Luzern, Brigit Meier, Kunstvermittlerin Kunstmuseum Luzern und Tomas Kobi, selbständiger Gerontologe, gewonnen werden. Bettina Hübscher, Leiterin Fachstelle für Altersfragen, war ab Mai 2015 in den Prozess involviert und übernahm die Leitung im März 2016. Man beschloss, das Luzerner Projekt „Trotzdem – Menschen mit Demenz erzählen Geschichten“ zu nennen. Im März 2016 wurde eine Gruppe von Freiwilligen Luzernerinnen über 60 Jahre in der Methode „Time Slips“ geschult, ab März bot man stündige Führungen im Kunstmuseum Luzern an. Rekrutiert wurde über die üblichen Kanäle für Veranstaltungen: Inserate, Plakate, Flyer, Websites www.luzern60plus.ch, www.alz.ch/lu/, www.kunstmuseumluzern.ch/. Schon bald zeigte sich, dass über diese Kanäle nicht die erwünschte Resonanz erzielt wurde, es konnte lediglich im Juni 2016 eine Veranstaltung durchgeführt werden und eine zweite im Herbst, allerdings nur mit einem Teilnehmenden, da sich die anderen Angemeldeten kurzfristig abgemeldet hatten. Diese Veranstaltung im Juni konnte durchgeführt werden, weil direkt Alters- und Pflegeheime angefragt wurden, ob sie mit einer Gruppe mitmachen wollten. Dies gelang lediglich einmal, da der Aufwand für Transport, Betreuung, Organisation für die Institutionen als zu hoch eingeschätzt wurde, um die Veranstaltung zu wiederholen. Auf Grund der geringen Resonanz beschloss das Projektteam im Dezember 2016, die Pilotphase abzuschliessen.

Als Fazit schloss das Team, dass das Modell gelingen könnte, wenn von Anfang an mit institutionellen Partnern und bestehenden Gruppen zusammen gearbeitet würde. Für Private und ihre Angehörigen scheint die Schwelle hoch zu sein, möglicherweise bestehen Bedenken, sich zu exponieren.